

Konjunkturbericht

Wiesbaden, Rheingau-Taunus-Kreis, Hochheim am Main
Jahresbeginn 2026



Neue und Dauerkrisen bremsen regionale Wirtschaft

Von Aufschwung keine Spur: Der Geschäftsklimaindex fällt zu Jahresbeginn 2026 auf 96 Punkte und liegt damit unter der Wachstumsschwelle von 100. Damit bleibt die Stimmung gedämpft, die zarte Hoffnung aus dem Herbst 2025 ist verpufft, als der Index mit 100 Punkten kurzzeitig auf eine Besserung hindeutete. Trotz eines Plus von drei Punkten im Jahresvergleich verharrt die Stimmung auf niedrigem Niveau, die Unternehmen senden weiterhin ein klares Notsignal.

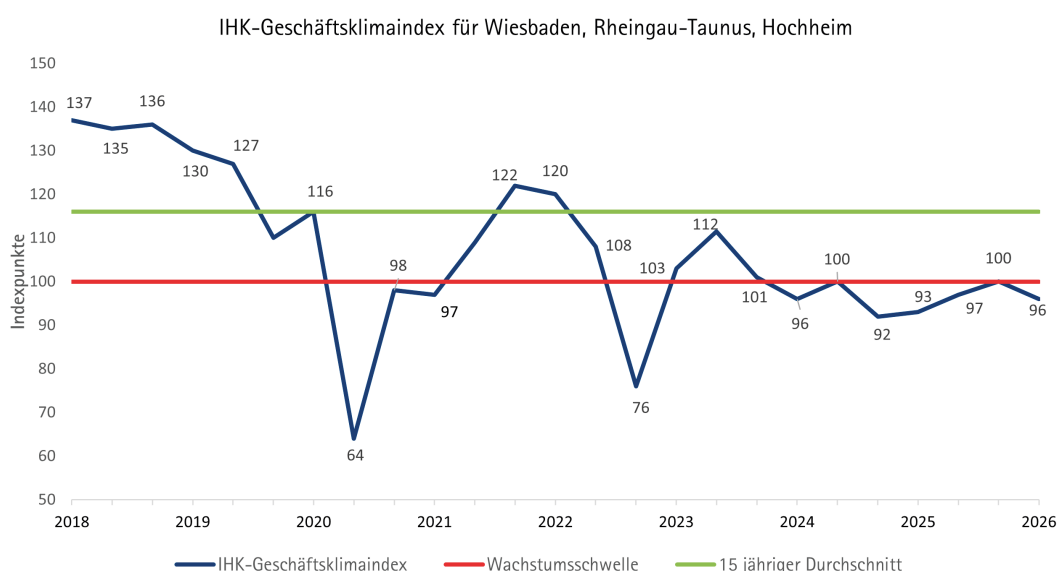
Große Ankündigungen, große Erwartungen und große Zurückhaltung in den Betrieben: Die Befragung vom 15. Dezember 2025 bis 23. Januar 2026 fiel in eine Phase politischer Neujustierungen. Zwar sind einige von der Bundesregierung beschlossene Entlastungs- und Investitionsmaßnahmen seit dem 1. Januar in Kraft, doch die Unternehmen reagieren weiterhin mit Zurückhaltung. Sinkende Belastung bei den Energiepreisen, Milliardeninvestitionen und steuerliche Impulse reichen zumindest derzeit nicht aus, um Vertrauen zurückzugewinnen. Die Skepsis bleibt und prägt die Stimmung zum Jahresstart.

Zudem zeigt sich die weltpolitische Lage weiterhin unberechenbar und verschärft den Druck. Die jüngsten zollpolitischen Drohungen von US-Präsident Trump im Rahmen der politischen Eskalation um Grönland belasten die exportorientierte Wirtschaft massiv. Auch

anhand der Freitextantworten zeigt sich, dass die Ergebnisse der Befragung spürbar durch die außenwirtschaftlichen Unsicherheiten geprägt sind. Die Sonderauswertung verdeutlicht die angespannte Beziehung zu den USA daran, dass sich der Anteil der Unternehmen, die Investitionen in Nordamerika planen, im Vergleich zum Vorjahr mehr als halbiert hat, von 16,7 Prozent auf 8,3 Prozent.

Im Vergleich zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Hessen zeigt sich der Bezirk der IHK Wiesbaden aktuell zurückhaltender: Während die regionale Wirtschaft zunehmend pessimistisch ist und der Geschäftsklimaindex auf 96 Punkten gefallen ist, ist der hessenweite Index auf 95 Punkte (92) gestiegen. Damit liegt Wiesbaden nur noch minimal über dem Landesschnitt.

Die offenen Rückmeldungen der Unternehmen zeichnen ein vertrautes Bild: Bürokratische Fesseln, wirtschaftspolitische Unwägbarkeiten und eine schwer berechenbare weltpolitische Lage dominieren weiterhin die Sorgen. Viele Betriebe schlagen inzwischen deutlich Alarm, nicht nur wegen der lähmenden Regulierung, sondern auch angesichts der anhaltenden Krisen, die wie ein ständiger Schatten über ihren Planungen liegen. Die Belastung ist spürbar, die Geduld weitgehend aufgebraucht.



Schwieriger Start in 2026 – Einzelhandel im Krisenmodus, Industrie unter Druck

Die wirtschaftliche Stimmung im IHK Bezirk Wiesbaden bleibt auch zum Jahresbeginn 2026 gedämpft. Der Saldo sinkt auf 0 Punkte und liegt damit 1 Punkt unter dem Wert der Herbstbefragung. Der Negativtrend verfestigt sich.

Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage zeigen ein insgesamt trübes Bild: Nur noch 23 Prozent der Unternehmen bewerten ihre Lage als gut (-4 im Vergleich zur letzten Befragung), während fast jedes vierte Unternehmen (23 Prozent; -3) sie als schlecht einstuft. Die Mehrheit, 54 Prozent (+7) spricht lediglich von einer befriedigenden Situation, ein weiteres Zeichen für Stillstand statt Aufbruch.

Ein Blick auf die Branchen offenbart zudem erneut deutliche Unterschiede.

Industrie: Die Lage hat sich nach dem Einbruch im Herbst etwas verbessert. Der Saldo steigt auf -19 Punkte (+14), zeigt damit aber immer noch ein sehr schwaches Gesamtbild. Nur 11 Prozent (+1) der Industrieunternehmen berichten von einer guten Geschäftslage, während 30 Prozent (-13) ihre Lage als schlecht einstufen. Die Branche leidet weiterhin unter schwierigen Rahmenbedingungen.

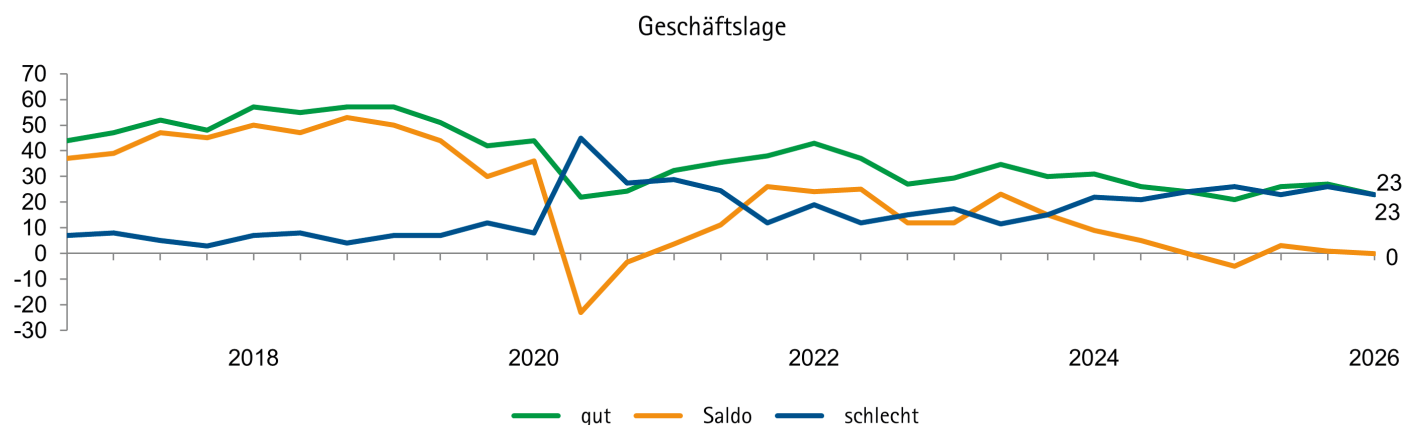
Dienstleistungen: Der Dienstleistungssektor zeigt sich vergleichsweise robust. Zwar fällt der Saldo auf

15 Punkte (-5 Punkte), 31 Prozent (-6) der Dienstleister bewerten ihre Lage als gut, 53 Prozent (+7) als befriedigend und 16 Prozent (-1) als schlecht.

Einzelhandel: Der Einzelhandel bleibt deutlich unter Druck. Der Saldo verbessert sich zwar erneut, liegt aber mit -18 Punkten (+2 Punkte) weiterhin klar im negativen Bereich. Nur 15 Prozent (+2) der Händler beurteilen ihre Lage als gut, während 33 Prozent (+0) eine schlechte Geschäftslage melden. Das Weihnachtsgeschäft scheint keinen positiven Schub ausgelöst zu haben, die Lage muss als besorgniserregend eingestuft werden.

Großhandel: Nach einer sprunghaften Verbesserung im letzten Jahr zeigt sich nun eine negative Entwicklung. Der Saldo sinkt auf -7 Punkte (-13 Punkte). Nur noch 18 Prozent (-14) der Unternehmen melden eine gute Geschäftslage, 25 Prozent (-1) eine schlechte; dies ist eine eindeutige Verschlechterung gegenüber der Vorbefragung.

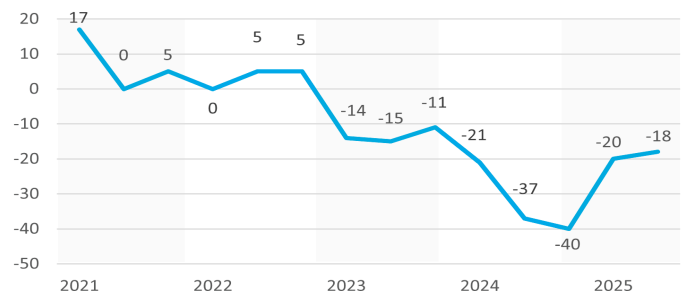
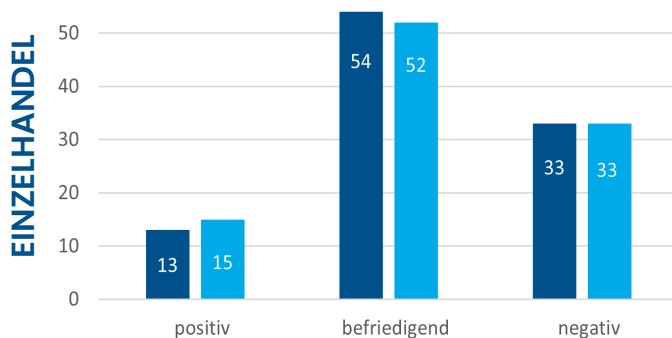
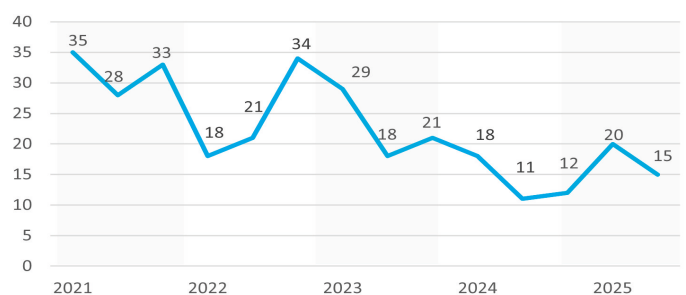
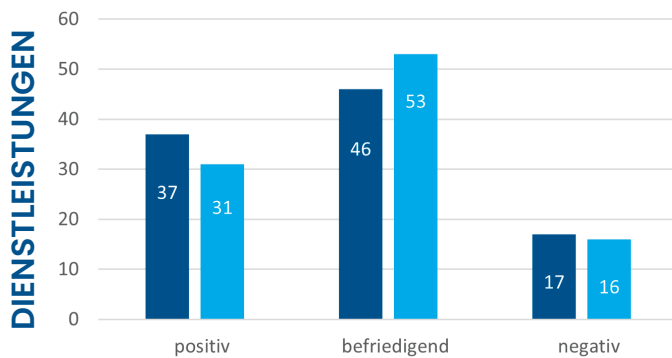
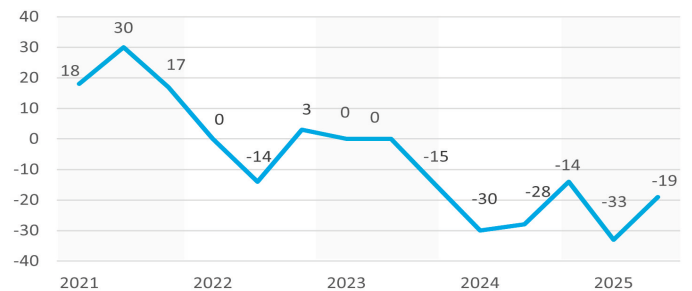
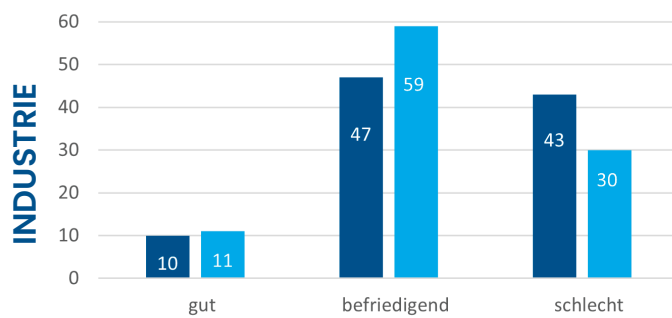
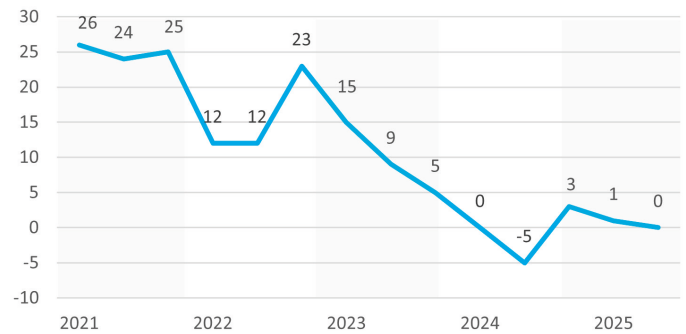
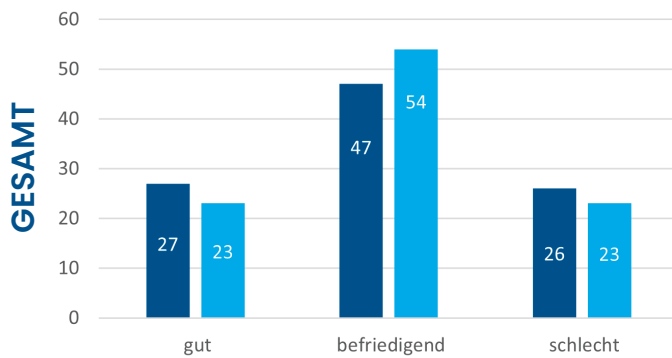
Die Unternehmen starten mit Schwierigkeiten in das neue Jahr. Die Geschäftslage bleibt angespannt, ein Umschwung ist nicht erkennbar. Sämtliche Salden liegen im negativen Bereich, einzig der Dienstleistungssektor hält sich noch im Plus, verliert jedoch ebenfalls an Boden gegenüber der letzten Befragung.



Geschäftslage nach Branchen

in Prozent

Zeitreihe: Saldo zwischen gut und schlecht



3/25 1/26

Geschäftserwartungen rutschen weiter ab

Der Blick nach vorn wird wieder dunkler: Die Geschäftserwartungen im IHK Bezirk Wiesbaden geben zum Jahresbeginn 2026 erneut nach. Nach der leichten Erholung im Herbst bleiben die Erwartungen an die kommenden zwölf Monate weiter von Unsicherheit geprägt. Der Erwartungssaldo liegt nun bei -7 Punkten und damit niedriger als im Herbst (-5). 17 Prozent (-3) der Betriebe rechnen mit einer günstigeren Entwicklung, 59 Prozent (+1) erwarten eine gleichbleibende Lage und 24 Prozent (+2) eine Verschlechterung.

In den Branchen verstärkt sich die Entwicklung der letzten Befragung:

Industrie: Die Erwartungen in der Industrie trüben sich erneut ein. Der Saldo fällt auf -18 (-13). 15 Prozent (+0) der Industrieunternehmen rechnen mit einer Verbesserung der geschäftlichen Lage, während der Großteil mit 52 Prozent (-13) mit einer gleichbleibenden Geschäftslage rechnet. Fast ein Drittel, 33 Prozent (+13), befürchtet eine schlechtere Geschäftslage.

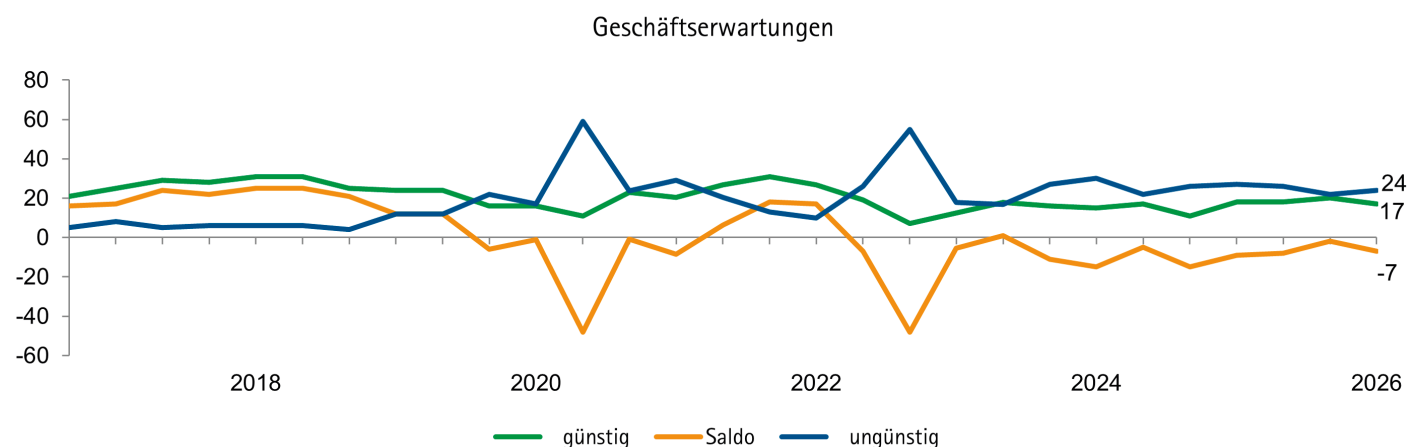
Dienstleistungen: Im Dienstleistungsbereich zeigt sich ein schlechteres Bild als im Herbst. Der Saldo liegt nun bei 0 Punkten (-7). Die Mehrheit, 62 Prozent (+3), er-

wartet eine stabile Entwicklung, nur 19 Prozent (-5) sehen positive Perspektiven.

Einzelhandel: Die Stimmung im Einzelhandel bleibt deutlich gedämpft und sinkt weiter. Der Saldo fällt spürbar auf -21 (-11) Punkte. Nur 11 Prozent (-7) der Händler rechnen mit einer Verbesserung, 32 Prozent (+4) hingegen mit einer Verschlechterung.

Großhandel: Im Großhandel zeigt sich weiterhin eine leichte positive Entwicklung, in der immer noch schwachen Geschäftserwartung. Der Erwartungssaldo verbessert sich auf -4 Punkte (+16). 21 Prozent (+5) der Unternehmen rechnen mit einer günstigeren Entwicklung, die Erwartung einer sich schlechter entwickelnden Geschäftslage bleibt mit 25 Prozent (-11) aber weiterhin ausgeprägt.

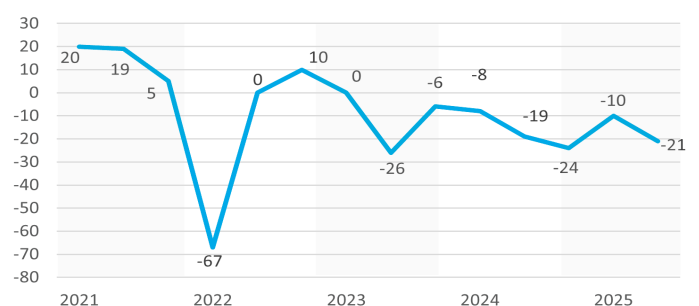
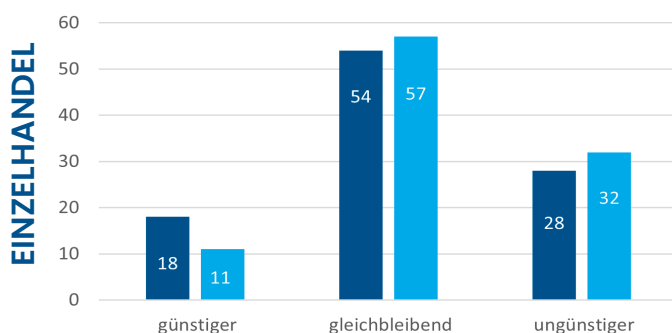
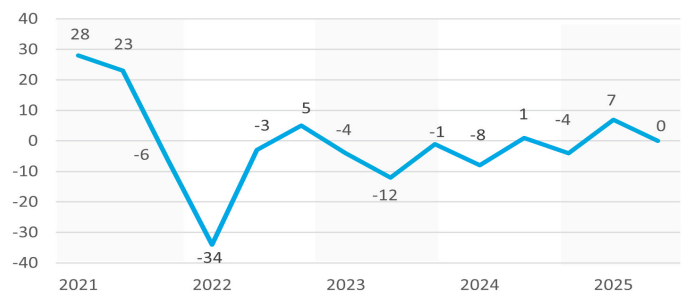
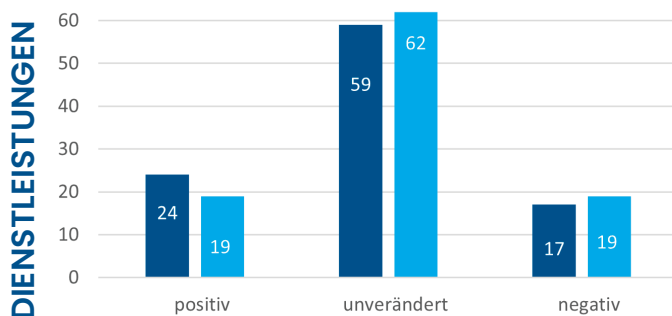
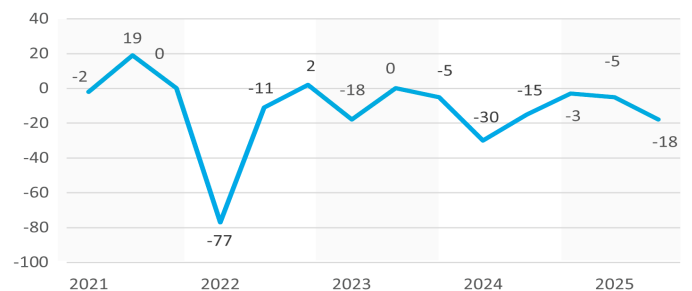
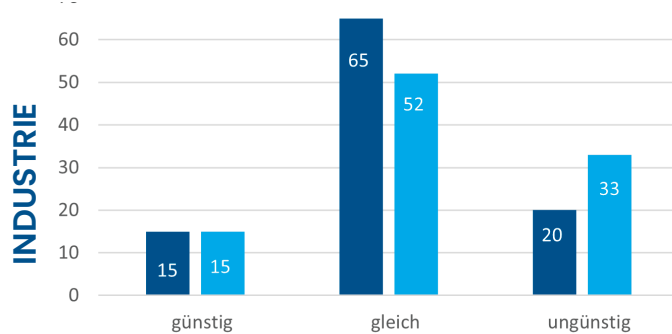
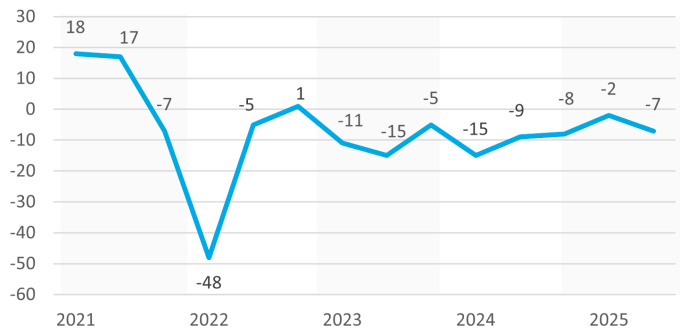
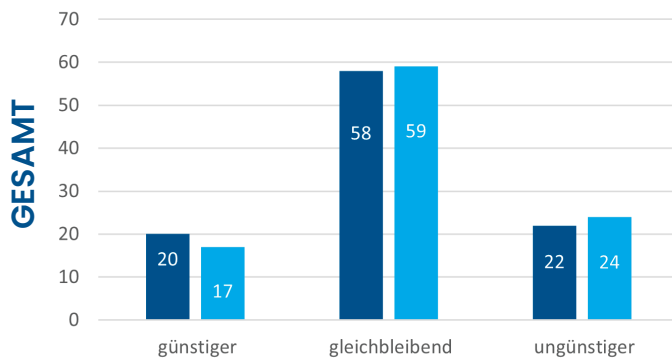
Die Stimmung in der regionalen Wirtschaft bleibt dementsprechend angespannt. Die Erwartungssalden sinken in allen Branchen, bis auf den Großhandel. Dieser liegt jedoch weiterhin im Minus. In Einzelhandel und Industrie hingegen verschärft sich die pessimistische Einschätzung weiter. Insgesamt rutscht der Gesamtsaldo zum Jahresbeginn 2026 weiter nach unten.



Geschäftserwartungen nach Branchen

in Prozent, Abweichungen von 100 Prozent sind Rundungen geschuldet

Zeitreihe: Saldo zwischen günstiger und ungünstiger



3/25 1/26

Branchenindizes: Dienstleister weiter einziger Lichtblick

Geschäftsklimaindex

Zu Jahresbeginn 2026 zeigt sich ein kaum verändertes Bild gegenüber der Herbstbefragung 2025. Der Dienstleistungssektor verliert an Stärke und Sorgenkinder sind nun die Industrie und der Einzelhandel.

Industrie: Die Industrie zeigt nach den Rückgängen des Vorjahres eine minimale Aufhellung auf 81 Punkte (zuvor 80). Die Situation der Industrie hat sich kaum gegenüber dem Jahresbeginnes 2025 (78) verändert. Mit diesem Wert weist die Industrie, neben dem Einzelhandel, den niedrigsten Index aller Branchen in der aktuellen Erhebung auf.

Dienstleistungen: Die Branche bleibt zwar weiterhin der stärkste Sektor, die Stimmung hat sich jedoch spürbar eingetrübt. Mit 107 Punkten (zuvor 114) erreicht er den höchsten Branchenwert der aktuellen Erhebung und liegt über der Wachstumschwelle von 100. Die Branche bleibt damit der wichtigste Stabilitätsanker der regionalen Wirtschaft.

Einzelhandel: Der Einzelhandel konnte den zuletzt positiven Trend nicht bestätigen. Der Geschäftsklimaindex sinkt auf 81 Punkte (zuvor 85), mit diesem Wert weist die Branche, neben der Industrie, den niedrigsten Index aller Branchen in der aktuellen Erhebung auf.

Großhandel: Der Großhandel zeigt sich zum Jahresbeginn 2026 stabil mit einer leicht positiven Entwicklung und behauptet sich mit einem Geschäftsklimaindex von 95 Punkten (zuvor 93). Die Stabilität deutet auf eine gewisse Robustheit hin, allerdings bleibt die Dynamik verhalten.

Gesamtwirtschaftlich ergibt sich für den Bezirk der IHK Wiesbaden ein Geschäftsklimaindex von 96 Punkten, ein Rückgang gegenüber der Herbstbefragung von 4 Punkten. Im Vergleich zu der Befragung von vor einem Jahr kann jedoch immer noch eine positive Tendenz gesehen werden, so lag der Klimaindex bei der Befragung zum Beginn des Jahres 2025 bei 93 Punkten.

Sonderauswertung: Auslandsinvestitionen

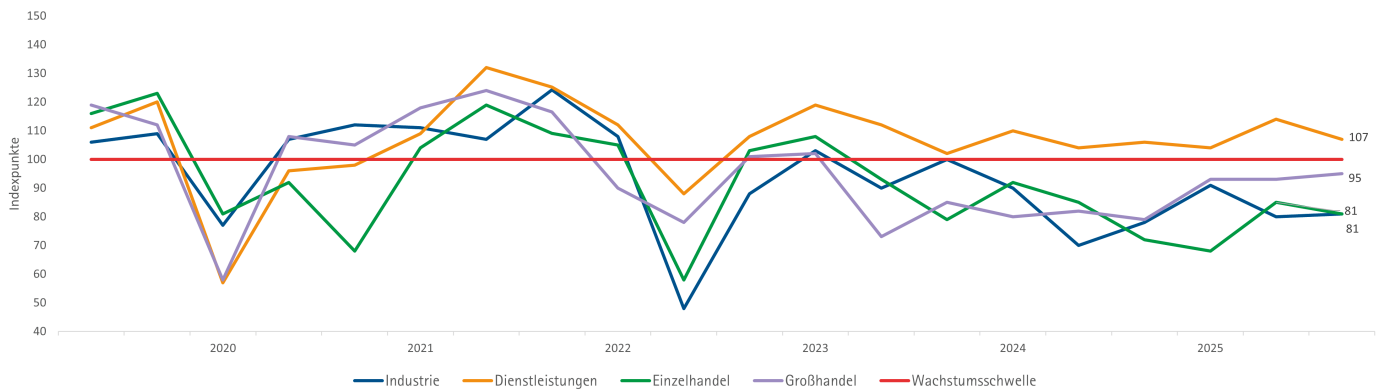
Im Rahmen der aktuellen Erhebung wurden die Unternehmen im Kammerbezirk zusätzlich zu ihren geplanten Auslandsinvestitionen befragt. Die erste Frage zielte auf die Ausgaben der Unternehmen für Investitionen im Ausland ab. Insgesamt 11 Prozent der Unternehmen geben an, ihre Investitionen im Ausland in 2026 gegenüber 2025 steigern zu wollen. 9 Prozent rechnen mit geringeren Ausgaben und 59 Prozent geben an, wie im Vorjahr auch in 2026 keine Ausgaben für Investitionen im Ausland tätigen zu wollen.

In der Dienstleistungsbranche rechnen die Unternehmen am häufigsten mit steigenden Investitionen: 14 Prozent erwarten höhere Ausgaben. Im Großhandel hingegen geht die Branche am stärksten von sinkenden Investitionen aus, dies geben 18 Prozent der Unternehmen an.

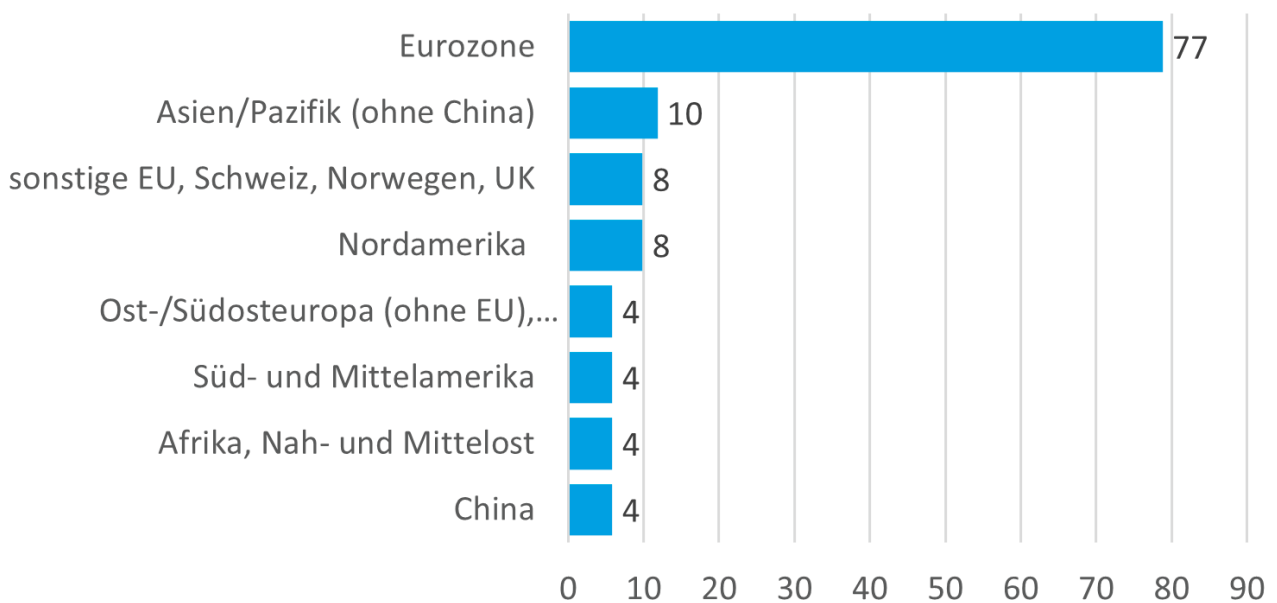
Die Unternehmen im Kammerbezirk planen ihre Auslandsinvestitionen im Jahr 2026 vor allem innerhalb der Eurozone, die mit 77 Prozent mit großem Abstand den bedeutendsten Zielraum darstellt. Dahinter folgen Asien/Pazifik (ohne China) mit 10 Prozent sowie sonstige EU-Länder, Schweiz, Norwegen und UK mit 8 Prozent. Nordamerika erreicht ebenfalls 8 Prozent, während Ost-/Südosteuropa (ohne EU), Russland und die Türkei, Süd- und Mittelamerika, Afrika/Nah- und Mittelost sowie China jeweils 4 Prozent der Nennungen ausmachen. Insgesamt zeigt sich damit ein klarer Schwerpunkt auf Investitionen im europäischen Wirtschaftsraum, während andere Weltregionen nur eine vergleichsweise geringe Rolle spielen.

Der klare Schwerpunkt der Auslandsinvestitionen liegt im Jahr 2026 im Bereich Vertrieb und Kundendienst, auf den 75 Prozent entfallen. Ein geringerer Fokus wird auf Produktion zur Kostenersparnis gelegt (15 Prozent) während 10 Prozent der Unternehmen auf Produktion zur Markterschließung setzen.

Branchenindizes



Auslandsinvestitionen 2026 – EU bildet den Schwerpunkt



Inlandsnachfrage nun größtes Geschäftsrisiko

Im aktuellen Befragungszeitraum bewerten die Unternehmen im IHK Bezirk Wiesbaden die Inlandsnachfrage als größtes Geschäftsrisiko. In den Befragungen zuvor wurden die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als größtes Risiko gesehen. 66 Prozent der Betriebe sehen die Inlandsnachfrage als Belastung, ein unveränderter Wert gegenüber der Vorumfrage. Die anhaltend schwache Konsum- und Investitionsbereitschaft dämpft die wirtschaftliche Entwicklung weiterhin spürbar. Die Ergebnisse zeigen, dass insbesondere die Zurückhaltung der privaten Haushalte und Unternehmen die konjunkturelle Dynamik hemmt und bestehende Herausforderungen verstärkt.

Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen bleiben trotz eines deutlichen Rückgangs bei den Nennungen ein dominanter Risikofaktor: 61 Prozent der Befragten nennen sie als Risiko, 8 Punkte weniger als in der Vorumfrage. Obwohl der Wert gesunken ist, zeigt er weiterhin die hohe Bedeutung politischer Unsicherheiten und regulatorischer Eingriffe. Unternehmen reagieren sensibel auf ausbleibende politische Entscheidungen und fehlende Planungssicherheit. Die momentan stark angespannten globalen Beziehungen tragen zusätzlich zu einem anspruchsvollen Umfeld bei.

Ein deutlicher Anstieg zeigt sich bei den Arbeitskosten, die inzwischen von 57 Prozent (+9) der Unternehmen als Geschäftsrisiko wahrgenommen werden. Diese Entwicklung spiegelt den steigenden Mindestlohn wider und betrifft besonders personalintensive Branchen. Viele Unternehmen berichten, dass die Kostenstrukturen zunehmend schwer kalkulierbar werden und ihre Wettbewerbsfähigkeit belasten.

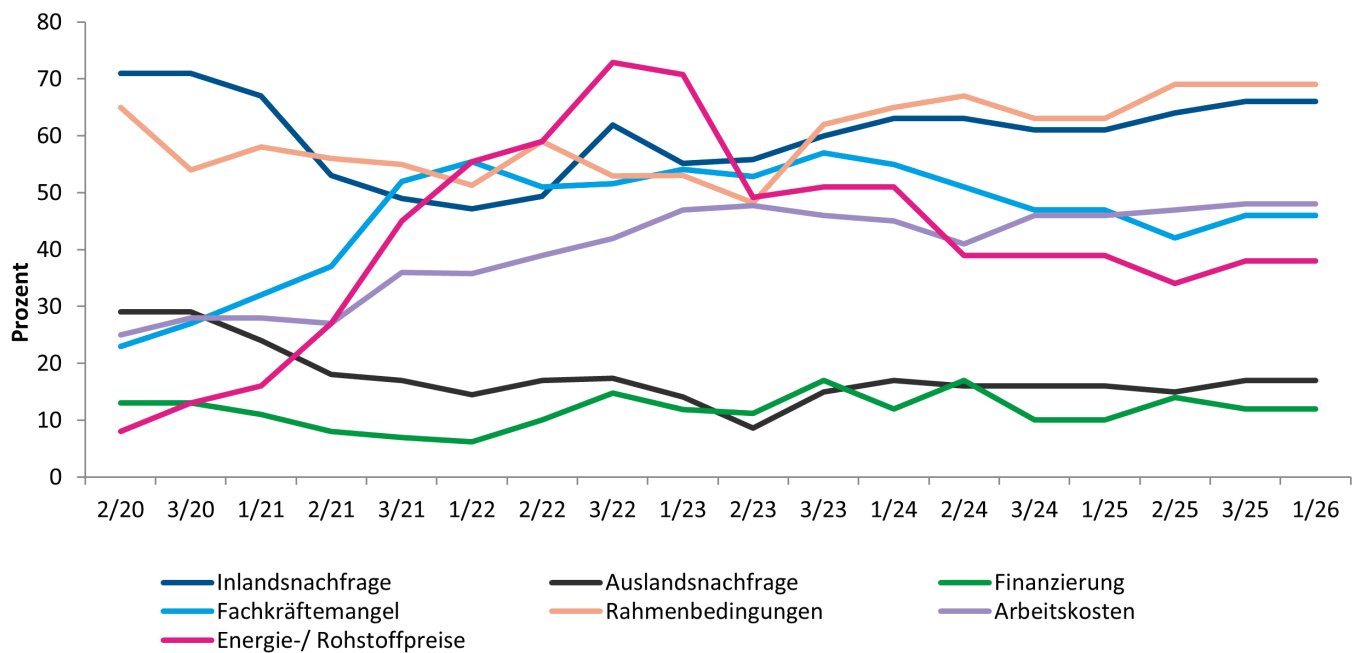
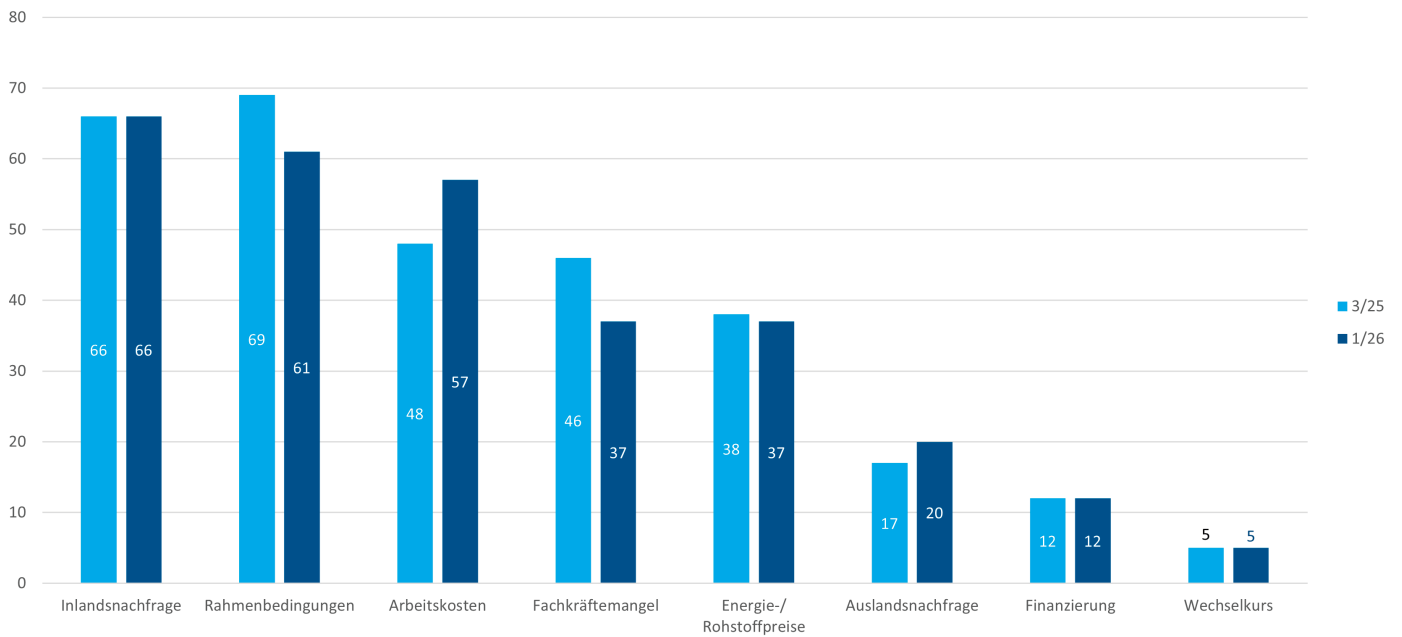
Der Fachkräftemangel verliert im Vergleich zur Vorumfrage deutlich an Bedeutung: 37 Prozent (-9) der Betriebe stufen ihn als Risiko ein. Diese Einschätzung deckt sich mit den Erwartungen der Unternehmen zur Entwicklung der Beschäftigung. Trotz der Entspannung bleibt die Gewinnung qualifizierter Arbeitskräfte herausfordernd.

Auch das Risiko steigender Energie- und Rohstoffpreise wird als weniger dominant wahrgenommen. 37 Prozent (-1) der Unternehmen nennen diesen Punkt. Die Auslandsnachfrage gewinnt dagegen wieder etwas an Relevanz: 20 Prozent der Unternehmen sehen darin ein Risiko, ein Anstieg um drei Punkte.

Das Risiko mangelnder Finanzierungsmöglichkeiten bleibt wie in der Vorumfrage gering, 12 Prozent der Betriebe nennen diesen Punkt. Auch das Wechselkursrisiko verharrt bei 5 Prozent, liegt damit aber weiterhin über früheren Werten und zeigt, dass internationale Unwägbarkeiten sensibler wahrgenommen werden.

Insgesamt zeigt sich, dass die Unternehmen weiterhin mit einer Vielzahl externer Risiken konfrontiert sind. Die Risikolage bleibt komplex und schwer kalkulierbar. In den Freitextantworten wird deutlich, dass neben den schwachen binnenwirtschaftlichen Impulsen insbesondere die Bürokratie, unklare politische Rahmenbedingungen, hohe Kostenstrukturen und globale Unsicherheiten die wirtschaftlichen Perspektiven belasten. Viele Unternehmen vermissen verlässliche Signale und Orientierungsmarken für ihre Entscheidungen und das in einer Phase, in der Planbarkeit besonders dringend benötigt wird.

Größte Risikofaktoren



Einstellungsflaute setzt sich fort – Stabilität am Arbeitsmarkt wackelt

In der Frühjahresbefragung 2026 zeigen sich die regionalen Unternehmen erneut äußerst zurückhaltend in ihren Beschäftigungsplänen. Der saldierte Erwartungswert fällt auf -11 Punkten, ein deutlicher Rückgang (Veränderung von -7) gegenüber der Vorperiode. Nur 11 Prozent der Unternehmen erwarten steigende Beschäftigung, 67 Prozent rechnen mit gleichbleibenden Zahlen und 22 Prozent mit Rückgang, ein deutlich negatives Signal. Die Unternehmen setzen mehrheitlich also weiterhin auf Personalabbau statt -aufbau; von einer Trendwende bleibt man weit entfernt.

Industrie: Besonders sichtbar ist die Zurückhaltung in der Industrie. Der Beschäftigungssaldo fällt auf -28 Punkte (-21). Nur 14 Prozent erwarten steigende Beschäftigung, 44 Prozent keine Veränderung und 42 Prozent einen Rückgang. Die Industrie zeigt damit die deutlichste Verschlechterung aller Branchen – ein klares Warnsignal, dass der Druck auf die produzierenden Unternehmen weiter zunimmt und sich strukturell verfestigt.

Dienstleistung: Im Dienstleistungssektor liegt der Beschäftigungssaldo bei -6 Punkten (-2). 13 Prozent gehen von steigender Beschäftigung aus, 67 Prozent von einer gleichbleibenden Lage und 19 Prozent von einem Rückgang. Auch hier zeigt sich eine nur leicht negative, aber dennoch verhaltene Prognose.

Einzelhandel: Im Einzelhandel bleibt die Lage angespannt. Der Beschäftigungssaldo liegt bei -19 Punkten (-11). Mit 76 Prozent erwarten die meisten Unternehmen keinerlei Veränderung, was unter den aktuellen Rahmenbedingungen faktisch Stillstand bedeutet. Investitionen in zusätzliches Personal sind nicht absehbar, 21 Prozent der Unternehmen rechnen eher mit einem Stellenabbau.

Großhandel: Der Großhandel zeigt eine leichte Stabilisierung. Der Beschäftigungssaldo pendelt sich bei 0 Punkten (+3) ein, die positive Tendenz der letzten Be-

fragung hält weiter an. 11 Prozent der Unternehmen erwarten steigende Beschäftigung, 79 Prozent keine Veränderung. Damit ist die Branche die einzige, die derzeit nicht im negativen Bereich liegt. Auch hier bleibt die Dynamik jedoch verhalten.

Die Erwartungen der Unternehmen bleiben insgesamt deutlich eingetrübt. Alle relevanten Branchen weisen negative oder bestenfalls stagnierende Tendenzen auf. Eine dringend benötigte Trendwende ist nicht erkennbar. Die Unternehmen reagieren weiterhin mit Vorsicht, verschieben Einstellungen und planen vielfach Personalrückgang statt Zuwachs. Damit verstärkt sich der strukturelle Handlungsbedarf für politische Akteure, um Standortbedingungen zu verbessern, Investitionen anzureizen und Beschäftigungsperspektiven zu sichern.

Trotz dieser eingetrübten Erwartungen präsentiert sich die Lage auf dem regionalen Arbeitsmarkt weiterhin stabil. Die Arbeitslosenquote im Rheingau-Taunus-Kreis plus Stadt Wiesbaden liegt bei 6,8 Prozent, was einem Plus um 0,1 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahresmonat entspricht.

Zwischen Wiesbaden und dem Rheingau-Taunus-Kreis gibt es aber erhebliche Unterschiede. Die Arbeitslosenquote im Rheingau-Taunus-Kreis liegt bei 5 Prozent, während die Quote in Wiesbaden bei alarmierenden 8 Prozent ist, der dritthöchste Wert in ganz Hessen. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen liegt aktuell bei 13.063 in Wiesbaden und 5.081 im Rheingau-Taunus-Kreis.

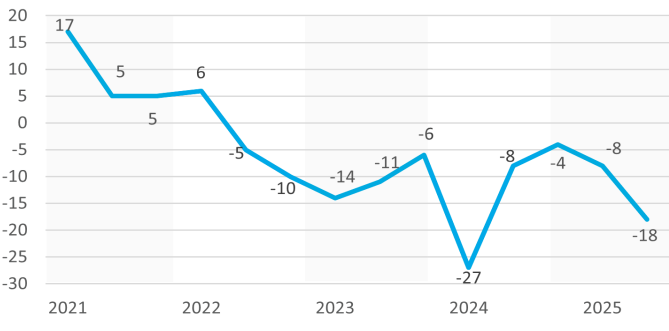
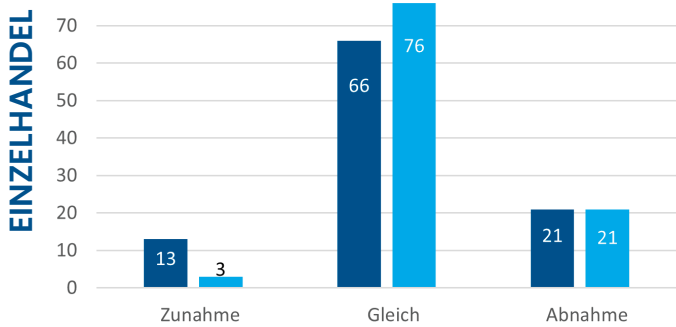
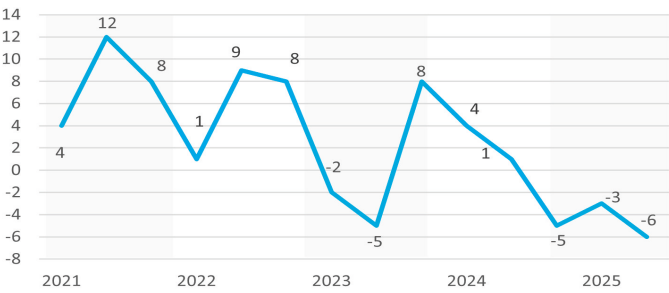
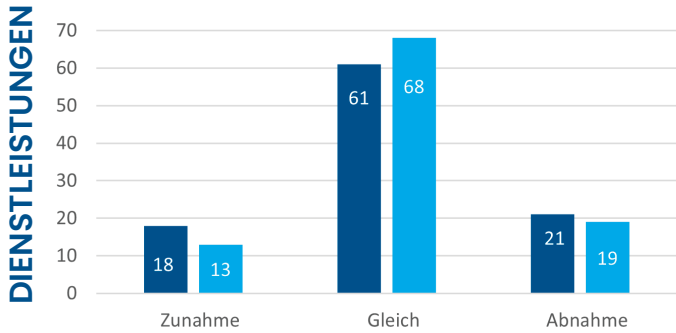
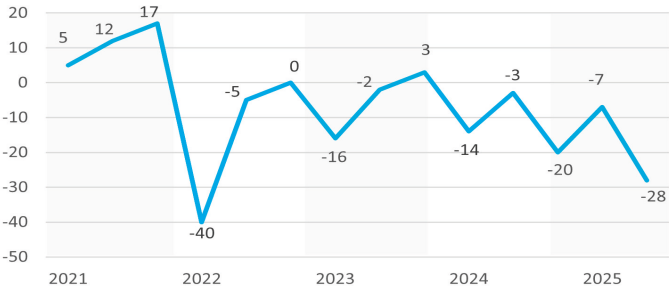
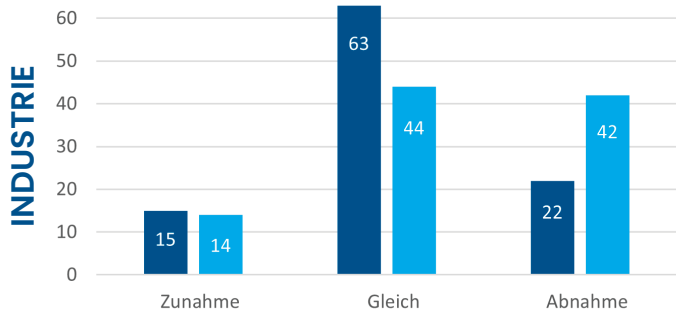
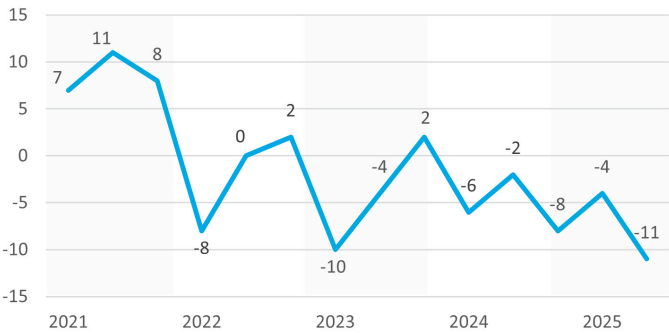
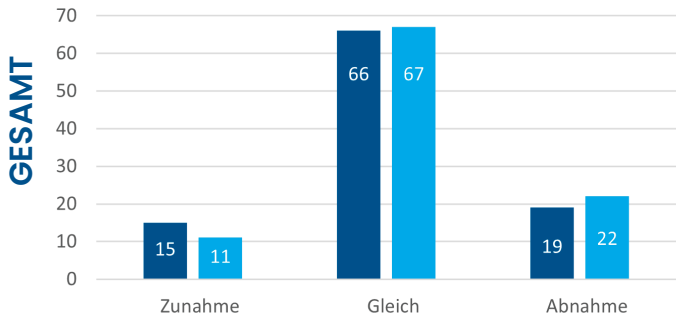
Der Arbeitsmarkt gerät zunehmend unter Druck. Zurückhaltende Personalplanungen der Unternehmen sind ein klares Warnsignal. Ob die Lage stabil bleibt, hängt stark von der wirtschaftlichen Entwicklung in den nächsten Monaten ab. Trotz einzelner Entlastungen bleibt die Unsicherheit hoch – jetzt braucht es verlässliche politische Impulse, die Beschäftigung sichern und neue Perspektiven eröffnen.



Beschäftigungspläne nach Branchen

in Prozent, Abweichungen von 100 Prozent sind
Rundungen geschuldet

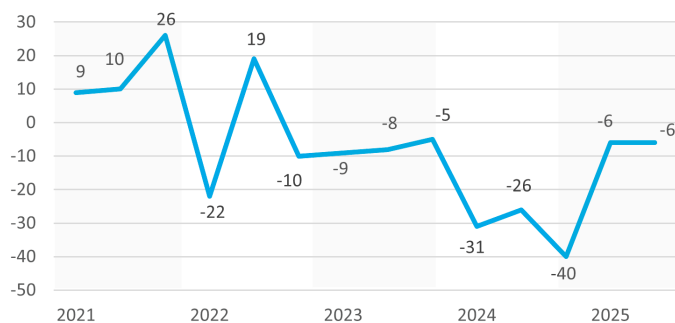
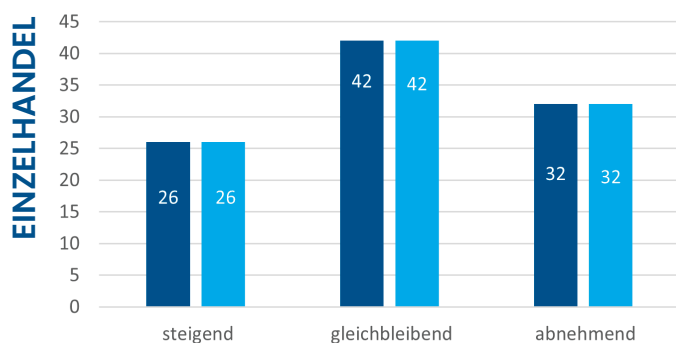
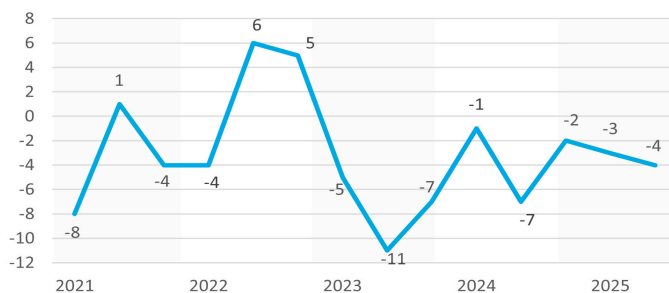
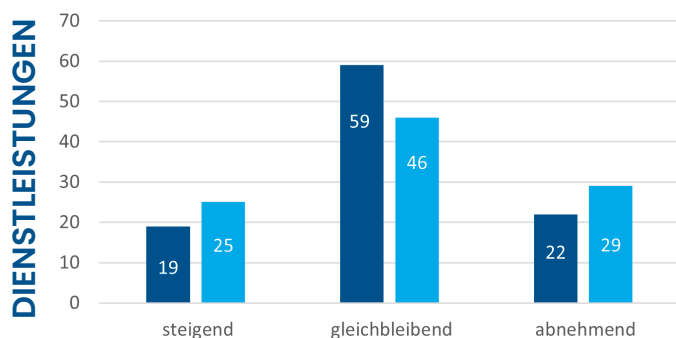
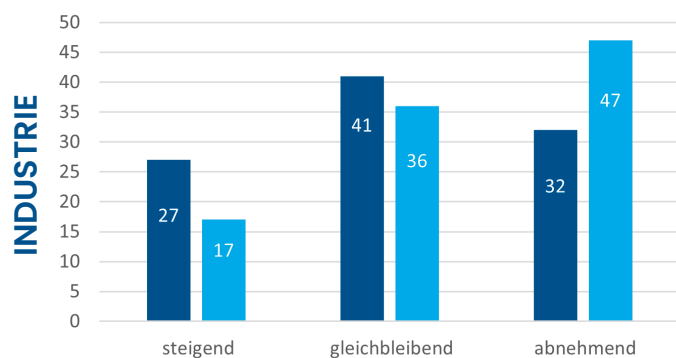
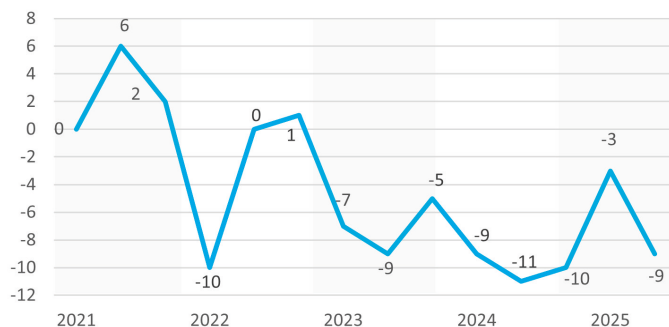
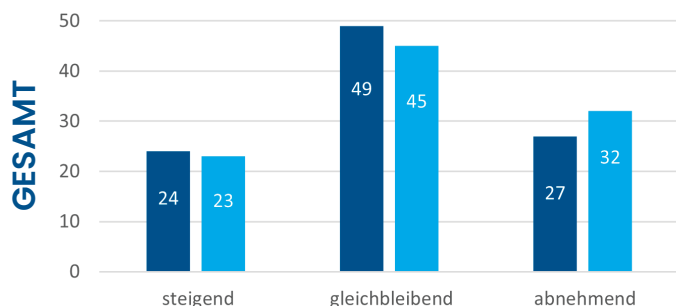
Saldo zwischen Zu- und Abnahme



Investitionsbereitschaft sinkt branchen- übergreifend

in Prozent, Abweichungen von 100 Prozent sind
Rundungen geschuldet

Saldo zwischen steigend und abnehmend

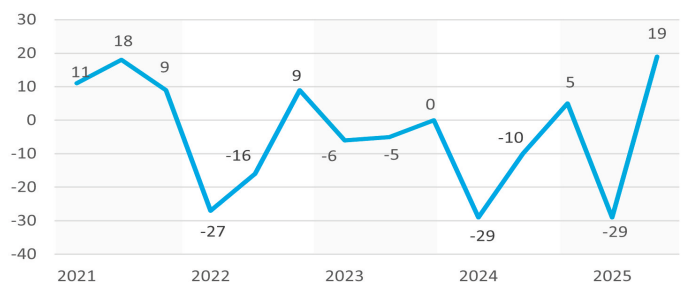
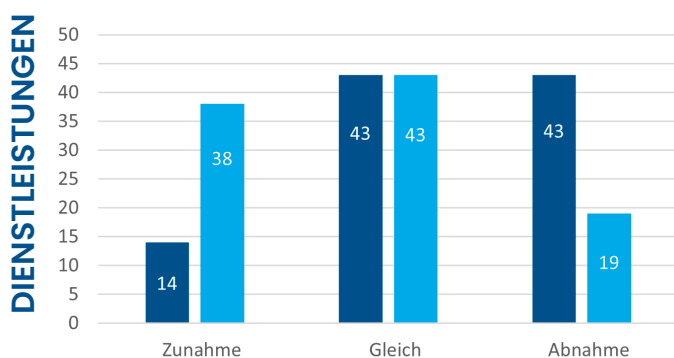
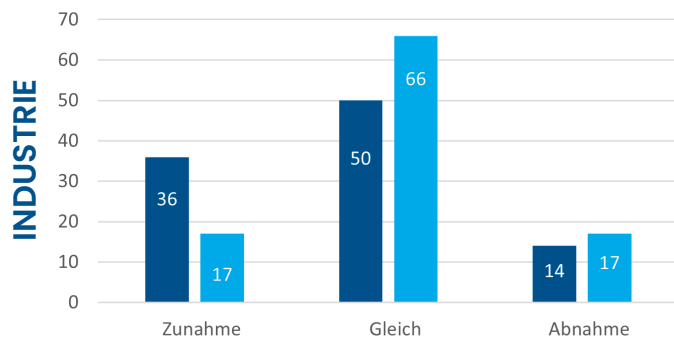
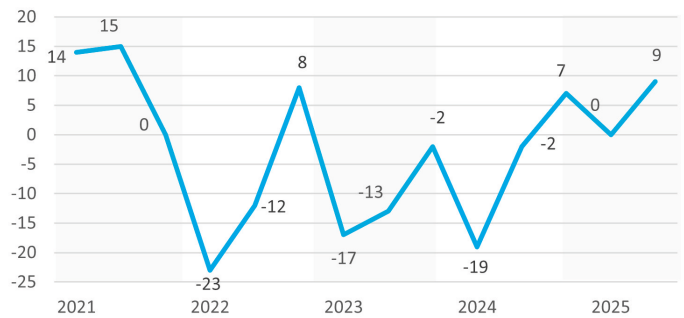
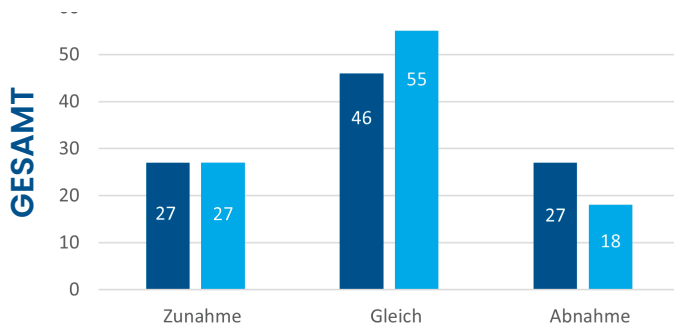


3/25 1/26

Exportgeschäft: Skepsis in der Industrie, Optimismus bei Dienstleistern

in Prozent, Abweichungen von 100 Prozent sind Rundungen geschuldet

Saldo zwischen Zu- und Abnahme





Methodik

Drei Mal im Jahr befragt die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden Mitgliedsunternehmen aller Branchen zur Wirtschaftslage.

Die Auswahl der befragten Unternehmen folgt der Wirtschaftsstruktur in Wiesbaden, im Rheingau-Taunus-Kreis und in Hochheim. Eine Gewichtung der Antworten nach Unternehmensgröße und Bedeutung der Branche stellt repräsentative Ergebnisse sicher.

Der Geschäftsklimaindex spiegelt den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft wider. Er wird aus dem Mittel der Antworten zur gegenwärtigen und erwarteten Geschäftslage berechnet. Der Klimaindikator kann Werte zwischen 0 und 200 Punkten annehmen. Die Wachstumsschwelle liegt beim Wert 100. Darüber ist ein zunehmendes Wachstum zu erwarten. Ein Wert unter 100 deutet auf ein ungünstiges Geschäftsklima hin.

Die Indizes für Exporterwartungen, Beschäftigungs- und Investitionspläne ergeben sich aus dem Saldo der jeweiligen positiven und negativen Antworten. Neutrale Aussagen werden nicht berücksichtigt.

Die Branche Industrie bezieht sich auf das Produzierende Gewerbe (Industrie und Baugewerbe). Das Dienstleistungsgewerbe umfasst die Branchen Gastgewerbe, Verkehr, Banken, Versicherungen und Finanzdienstleistungen, unternehmens- und personenbezogene Dienstleistungen.

Durch die Rundung summieren sich Prozentwerte ggf. nicht immer auf 100 Prozent. Dadurch kann der Wert insgesamt 100 Prozent über- oder unterschreiten.

Die Konjunkturmfrage der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden zum Jahresbeginn 2026 hat im Zeitraum vom 15.12.2025 bis 23.01.2026 stattgefunden.

So können Sie mitmachen!

Damit wir fundierte und repräsentative Aussagen über die regionale Wirtschaftslage treffen können, brauchen wir auch Ihre Einschätzung als Unternehmer:in!

Die Online-Befragung nimmt nur drei Minuten Ihrer Zeit in Anspruch. Themen sind die aktuelle Geschäftssituation, Geschäftserwartungen, Investitionsneigung, Export- und Personalpläne.

Den Konjunkturbericht mit den Umfrageergebnissen erhalten Sie auf Wunsch drei Mal im Jahr direkt in Ihr E-Mail-Postfach.

Noch nicht angemeldet?

www.ihk.de/wiesbaden/konjunkturumfrage



Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Wiesbaden
Wilhelmstraße 24-26
65183 Wiesbaden
www.ihk.de/wiesbaden

Ihre Ansprechpartner

Fabian Lauer
Tel. 0611 1500-126
f.lauer@wiesbaden.ihk.de

Pia-Luise Lütsch
Tel. 0611 1500-167
l.luetsch@wiesbaden.ihk.de

Illustration Titelseite: AdobeStock - VZ_Art

